

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckerei bei Friedrichsplatz 3, Wilsdruff. / Druckerei bei Friedrichsplatz 3, Wilsdruff. / Druckerei bei Friedrichsplatz 3, Wilsdruff.

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgewicht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 126 Sonnabend den 5. Juni 1920 79. Jahrg.

Ämtlicher Teil

Zur Unterdrückung der weiter um sich greifenden Maul- und Klauenseuche werden die einschlägigen Maßnahmen gegen diese Seuche (§ 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 — G. B. I. S. 58 —), soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 18. Dezember 1919 (Sächsische Staatszeitung Nr. 293) und vom 25. Mai 1920 (Sächsische Staatszeitung Nr. 117) in Wirksamkeit getreten sind, mit der Befehlsgewalt dieser Verordnung in Kraft gesetzt.

Über Einzelheiten der hiernach zu beobachtenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden und die Bezirksärzte Auskunft.
Dresden, am 2. Juni 1920.
625 V V
Wirtschaftsministerium.

Reichs-Reisebrotmarken.

- Demnächst kommen neue Reichsreisebrotmarken zur Ausgabe. Durch die Einführung der neuen Marken wird die Gültigkeit der jetzigen nicht berührt. Es gelten daher bis auf weiteres die alten und die neuen Marken nebeneinander, doch werden in absehbarer Zeit die jetzigen Marken außer Geltung gesetzt werden. Der Zeitpunkt, zu dem letzteres geschehen wird, wird noch besonders bekannt gegeben werden.
- Da die Ungültigkeitserklärung der jetzigen Marken demnächst erst in einigen Monaten erfolgen wird, wird ein Umtausch der alten in neue Marken nicht zugelassen.
- Mit Wirkung vom 7. Juni 1920 ab haben die Brotmarkenausgabestellen, die über Bestände an Reisebrotmarken verfügen, beim Umtausch von Kommunalverbandsbrotmarken in Reisebrotmarken keine Kürzung mehr vorzunehmen. Die Verbraucher haben also an Reisebrotmarken diejenige Gewichtsmenge an Brot zu erhalten, über welche die von ihnen abgegebenen Brotmarken des Kommunalverbandes Meißen lauten.
- Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß auch die Reisebrotmarken sofort bei der Entgegennahme vorschriftsmäßig zu entwerfen sind. Alle

bei Revisionen vorgefundenen, nicht entwerteten Marken werden eingezogen, ohne daß der Betriebsinhaber Wehl dafür vergütet erhält.
Meißen, am 2. Juni 1920.
Nr. 452 HE
Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.
Die Amtshauptmannschaft.

Rohfleischverkauf Sonnabend vormittags von 10 bis 12 Uhr auf die Nummern 803 bis Ende und 1 bis 90.
Wilsdruff, am 4. Juni 1920.
Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsamt.

An die Herren Gemeindevorstände des Amtsgewichtsbezirks Wilsdruff.

Um das Wahlergebnis des Amtsgewichtsbezirks Wilsdruff für die Reichstagswahlen rechtzeitig zusammenstellen zu können, bitten wir, das Wahlergebnis Ihres Wahlbezirks nach der Zusammenstellung am Sonntag abend sofort dringend dem „Wilsdruffer Tageblatt“, Fernruf Nr. 6, zu telephonieren. Es bedarf nur der Bezeichnung: Deutschnationale, Volksparteier, Demokraten, Sozialdemokraten, Unabhängige, Kommunisten, Zentrum mit Angabe der dazugehörigen Einzelergebnisse.
Schriftleitung des Wilsdruffer Tageblattes.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- In Nordböhmen liegen bestimmte Nachrichten vor, daß die zweite Bataillon Mitte Juni von den fremden Truppen geräumt werde.
- Von den noch im Bau befindlichen Danbelschiffen im Gesamtpacement von 825 000 Tonnen behält Deutschland gemäß den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in London nur 100 000 Tonnen.
- Bisher sind schon über 8000 deutsche Gefangene gerettet worden.
- Die französische Regierung verlangt von Deutschland eine Kriegsschadenszahlung von 200 Milliarden Franc.
- In englischen Unterhaus erklärte die Regierung, daß die englischen Truppen aus Allenstein am 15. Juli zurückgezogen würden.
- Die litauische Regierung hat die allgemeine Mobilisierung gegen Polen angeordnet.

Die Schwankungen des Marktwertes.

In dieser Woche ist die bis dahin ziemlich anhaltende Wertsteigerung der Mark auf dem internationalen Geldmarkt einem andern Zustand gewichen. Wie man aus den Börsenberichten erfährt, wird heute die gestrige etwa um 50 bis 100 Punkte gestiegene Markvaluta von einem Abwärtssturz abgelöst, das morgen vielleicht wieder einem erneuten Rückgang nach oben Platz macht. Wie liegen die Ursachen dieser absolut nicht voraus zu berechnenden Schwankungen?
Daß die letzten Jahre einen praktischen Lehrgang der Währungsfragen bilden, ist schon oft gesagt worden. Und mancher, der nach einem ebenfalls nicht selten erwähnten hochhaltigen Wort des Hamburger Bankiers Warburg noch vor nicht allzu langer Zeit Valuta für den Vornamen eines hübschen Mädchens hielt, hat seitdem einen etwas genaueren Begriff bekommen von den Umständen, manchmal aber höchst peinlichen Verwicklungen der Währungsfrage mit dem ganzen wirtschaftlichen und damit auch dem ganzen politischen Leben eines Volkes. Wie es scheint, haben die letzten Wochen, besonders aber die letzten Tage den Kontakt gebildet zu einem neuen Hauptstück in diesem Lehrbuch.
In den Jahren seit Kriegsbeginn hatten sich ja gewöhnlich die Dinge so entwickelt, daß der Markwert sich längere Zeit hindurch, sei es langsamer, sei es schneller, senkte, fliehkend aber, was leider nur recht selten vorkam, sich hob. Der März, der April und ein Teil des Mai dieses Jahres allerdings waren durch eine Hebung des Marktwertes von außergewöhnlicher Kraft gekennzeichnet, eine Hebung, deren Folgen ja bekannt und oft erörtert sind. Seit ganz kurzer Zeit aber ist, wie gesagt, ein Zustand eingetreten, wie wir ihn eigentlich am Balkenmarkt meistens bisher nicht gekannt haben. Es ist eine Unklarheit, ein Schwanken in die Bewegung der Preise für fremde Zahlungsmittel, d. h. in die Bewertung der Mark genommen, die jede Berechnung unmöglich machen, selbst wenn sie nur versucht, über den nächsten Tag hinauszublicken. Was von der Mark hier gesagt ist, gilt übrigens nicht nur von französischen Franc und der italienischen Lira; das englische Pfund Sterling allerdings hat herartige Zeiten in früheren Schwankungen in den letzten Monaten schon öfter gesehen, und macht jetzt ebenfalls wieder eine solche Zeit durch.

Es handelt sich also im wesentlichen nicht um eine deutsche Frage, sondern um eine der Weltwirtschaft. Und auch die Gründe sind zum großen Teil wenigstens wirtschaftlicher oder weltpolitischer Art. Man braucht ja nur den Namen Span zu nennen; gibt es doch weite Kreise, die sich von der Zusammenkunft in Spa und der ihr folgenden Finanzbesprechung in Verhoff einen erfolgreichen Versuch versprechen, Ordnung in das wirtschaftliche Durcheinander Europas und der Welt zu bringen. Daß das aber eine Höherbewertung der stark entwerteten Währungen des europäischen Festlandes gegenüber denen der Rohstoffländer bedeuten könnte, ist mindestens möglich. Das aber heißt natürlich ein Anreiz für spekulative Gewinne, sich Zahlungsmittel dieser entwerteten Währungen billig anzuschaffen in der Hoffnung, sie später teurer verkaufen zu können. Und der anderen Seite haben sich gerade in den letzten Wochen die Stimmen gemehrt, die von der Unfähigkeit (zum Teil allerdings auch dem mangelnden guten Willen) der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeugen, mit ihren reichen Mitteln dem alten Erdteil beizuspringen, — eine Tatsache, die in ihren Wirkungen der jetzt geschilberten schmerzhaft zuwiderläuft. Andere Vorgänge, wie die türkischen Unruhen, das Schwanken des Kriegsglücks im polnisch-russischen Krieg, die immer weiter fortschreitende Verfestigung des Geldmarktes, brauchen nur kurz gestreift zu werden. Nur für das letztere sei noch ein kleines Beispiel gegeben: die Schwedische Reichsbank, eine der sorgsamst geleiteten, sieht sich veranlaßt, in einem eigenen Rundschreiben an die Banken des Landes diese zu allergrößter Vorsicht in der Darlehenshergabe zu ermahnen und außerordentliche Maßnahmen anzukündigen, falls ihren Wünschen nicht Folge geleistet werde. Daß das Bekanntwerden einer derartigen Mahnung von solcher Stelle auf den Weltgeldmarkt verstimmt wirkt und damit alle Valutenturse ins Schwanken bringt, ist selbstverständlich.
Der Markt der deutschen Mark allerdings unterliegt neben den geschilberten allgemeinen auch noch besonderen in ihren Wirkungen widersprechenden Einflüssen. Zum Teil sind dies Folgen der vorangegangenen scharfen Steigerung, die unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Ausfuhr ja vorübergehend sehr stark beeinträchtigt, diese sogar fast völlig zum Stillstand gebracht hat. Andererseits sind gehäufte Pakete fremder Zahlungsmittel auf den Markt gekommen. Es wird ferner behauptet übermäßig wahrscheinlich klinge die Besart nicht, englische und amerikanische Kapitalisten laufen im Ausland deutsche Zahlungsmittel auf, um so den Wert der Mark zu treiben und die deutsche Ausfuhrfähigkeit zu erschüttern. Die jüngsten, bemerkenswerten Schwankungen allerdings hat ein ganz merkwürdiger Grund verursacht. Sie gehen nämlich fast reißend von Deutschland aus, wo wieder einmal englische Gewässer begonnen haben, im Hinblick auf den Währungsstand fremde Zahlungsmittel zuzuliegen, weil sie innere Unruhen, vielleicht auch nur Wahlsiege der Radikalen von rechts und links und als deren Folge neue Verschlechterungen des Marktwertes befürchten, eine Wirkung, die denn auch in Wirkung dieser Angststöße allmählich eingetreten ist.
Auch in diesem Falle ist es notwendig, neben den Ursachen kurz der Wirkungen zu gedenken. Sie sind bei den augenblicklichen kurzdauernden Auszügen des Marktwertes betraue noch verheerlicher als bei langdauernden Fällen oder Steigerungen. Denn, wie bereits erwähnt, sie machen jede Kalkulation, auch jede Sicherung gegen die Folgen von

Währungsveränderungen völlig unmöglich. Das heißt aber nichts anderes, als daß sie unser, kaum in den Anfängen einer Gesundung befindliches Wirtschaftsleben wiederum auf schwerste schädigen und diese Gesundung erneut aufhalten. Belber ist kaum damit zu rechnen, daß wir in näherer Zeit ein Ende dieser Schwankungen sehen. Das ergibt sich schon daraus, daß die erwähnten Gründe kaum so rasch aufhören werden zu wirken, und jeder Tag bringt noch neue Ursachen. Man hat unsere Zeit so oft mit der verglichen, durch die Napoleon der Erde ging. Die Ähnlichkeit im Hinblick auf die Balkenbewohnungen ist erstaunlich groß; es hat auch damals viele Jahre gedauert, ehe die Währungen der verschiedenen Länder sich einigermaßen auf einander abgestimmt hatten, obgleich der Wiener Kongreß bei weitem nicht so hinverbrannt gewirtschaftet hat wie seine Vorgänger.
Leonhard Hagebuecher.

Osterreichs Zukunft.

Frankreich für den Anschluß an Deutschland.
Der Kapitän der französischen Mission l'Epine, der vor einigen Tagen sich beim Landesoberhauptmann in Salzburg über die Anschlußbewegung informierte, hat mit dem Vorstand der deutschen freiheitlichen Partei, Professor Karl Wagner, über die Gründe für die Anschlußbewegung gesprochen. Wagner erklärte ihm zunächst, es gebe keine österreichische Nation neben der deutschen. „Wir Deutschen in Osterreich“, sagte er, „sind die Brüder der Deutschen im Reich.“ Sodann legte Professor Wagner auch die wirtschaftlichen Gründe für den Anschluß dar. Die von l'Epine beantwortete Donau-Föderation erklärte Wagner schon wegen des Hasses der nichtdeutschen Nationen gegen alles Deutsche für unmöglich. l'Epine gab dann zu bedenken, daß ein Aufgehen der Süddeutschen im Deutschen Reich nicht zu wünschen sei, weil dadurch die Eigenart der Süddeutschen bedroht wäre. Darauf erwiderte ihm Wagner: „Es kann uns gar nichts schaden, wenn wir etwas von dem strammen norddeutschen Geist zu spüren bekommen.“ Schließlich kam l'Epine auf Wagner zu sprechen. Er lang ein Loblied auf den Kronprinzen Rupprecht, dessen Charaktereigenschaften und außerordentlich großen Anhang er hervorhob; er ließ durchblicken, daß auch Frankreich nichts dagegen haben würde, wenn sich Osterreich an ein unter der Herrschaft Rupprechts stehendes Bayern anschloße. Daraufhin betonte Wagner die unbedingt republikanische Gesinnung seiner Parteigenossen. Zum Schluß erklärte l'Epine, die Entente wäre bereit, den Anschluß Osterreichs an Deutschland zu bewilligen, wenn der Beweis erbracht wäre, daß Osterreich allein nicht leben könne.

Die aufgezwungene Clausenlinie.

Abweichungen zuzunehmen Deutschlands.
Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris ist von dem französischen Ministerpräsidenten eine Note, betreffend die Grenzlinie in Schleswig und den Übergang der in Frage kommenden norddiesseitigen Gebiete zugeföhrt worden. Eine Anlage zur Note enthält eine offizielle Mitteilung, betreffend die Beschreibung der zukünftigen Grenzlinie zwischen Deutschland und Dänemark. Die offizielle Mitteilung über die Grenzlinie soll erst in dem Augenblick erfolgen, wo zwischen den Hauptmächten ein Vertrag über die Abtretung geschlossen ist, dessen Wortlaut

ebenfalls von Herrn Müller an Herrn Göppert übergeben worden ist. Deutschland soll binnen zehn Tagen eine Antwort auf den Vertragsentwurf, der auch der dänischen Regierung mitgeteilt worden ist, geben.

Die vorgesehene Grenze verläuft ungefähr wie die Glauentzlinie, mit einigen Abweichungen zuungunsten Deutschlands. Das ganze Werk Kupfermühle bleibt zwar bei Deutschland, dafür aber sind Kowalungen zu unsern Ungunsten bei Krusau, bei Baitburg, dessen ganzer Bahnhof Dänemark zufällt, und nördlich Kventoft bis nach Sieltoft vorgenommen. In den Vertragsentwurf ist die Grenzbezeichnung aufgenommen worden. Es ist vorgesehen, daß die alliierten Hauptmächte an dem Tage der Grenzfestsetzung das Abtretungsgebiet an Dänemark übergeben, das seinerseits keine Teile ohne Zustimmung des Rates des Völkerbundes wieder veräußern darf.

Ein Optionsrecht für Dänemark ist allen Wahlberechtigten in der zweiten Zone unter den Bedingungen der Artikel 112 und 113 des Friedensvertrages eingeräumt, d. h. die für Dänemark Optierenden müssen innerhalb eines Jahres nach der Option ihren Wohnsitz in das Gebiet des Staates verlegen, für den sie optiert haben. Neu ist gegenüber dem Friedensvertrage, daß Dänemark nicht nur den deutschen Staatsbürgern, sondern auch den Provinzialbürgern der Provinz Schleswig-Holstein und den Provinzialbürgern aller deutschen Mitglieder des früheren schleswig-holsteinischen Herzogtums erwerben soll. Alle Kauf-, Miet- und Pachtverträge, die in bezug auf Staats- oder Provinzialgüter nach dem Waffenstillstand abgeschlossen sind, sollen null und nichtig sein, wenn nicht Dänemark zustimmt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

➤ **Falsche Nachrichten.** Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung teilt mit, daß die vom Berliner Tageblatt ausgegebene Meldung über Ausschüsse von in Berlin vororteten versammelten Truppen auf Unwahrheit beruhe. Nach den Ermittlungen des Staatskommissars kann von dergleichen Truppen nicht die Rede sein.

➤ **Austritt Amerikas aus der Rheinlandskommission.** Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, ist der Austritt der amerikanischen Vertreter bei der Rheinlandskommission, Kones, auf Veranlassung der Washingtoner Regierung, und zwar wegen der Unmöglichkeit einer unerschütterlichen Repräsentation des Versailler Vertrages erfolgt. Kones' geht mit den Mitgliedern der amerikanischen Sektion der Rheinlandskommission nach Amerika zurück, während der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte im Rheinland, General Allen, eine Reorganisation im Gange vorbereitet, um die Zusammenarbeit der amerikanischen Zone mit der Rheinlandskommission zu sichern.

➤ **Seltene Gewehrschießungen.** In Berlin kursieren seit einiger Zeit Gerüchte über Verkäufe großer Mengen von Gewehren und militärischen Ausdrückungsgegenständen. Die Regierung ist den Gerüchten eifrig nachgegangen, zumal die Namen höherer Ministerialbeamten hineingezogen wurden. Es ist ihr jetzt gelungen, die verschlungenen Fäden zu entwirren. Sie führen auf ausländische Stellen zurück, die sich hier im großen Stil mit Schießgeschossen, mit sogenannten Luftgeschossen zu beschaffen scheinen. Die Untersuchung hat u. a. zur vorübergehenden Festnahme des Konsuls einer befreundeten Macht geführt. Die verdächtigen Ministerialbeamten, deren vollständige Schutzlosigkeit festgestellt, haben Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Die Untersuchung darüber, insoweit im übrigen strafbare Handlungen vorliegen, dauert fort. Es ist zu hoffen, daß diesem Unwesen endlich ein Ende bereitet wird.

➤ **Neuer Zwischenfall in Oberschlesien.** In Zornowitz kamen gegen 2 Uhr ein französischer Hauptmann und zwei französische Soldaten auf den Bahnhof zum Zuge nach Deutchen. Während der Hauptmann in einem Abteil zweiter Klasse Platz nahm, bestiegen die Soldaten das für den Schaffner reservierte Dienstabteil. Der Schaffner forderte die beiden Soldaten auf, das Abteil zu verlassen. Einer der Soldaten leistete Folge, der andere blieb und fing mit dem Schaffner einen Streit an. Dabei stieß er dem Schaffner vor die Brust und bedrohte ihn mit der Waffe. Der französische Hauptmann kam herbei und entließ ihm die Waffe. Die sich ansammelnden Zivilisten griffen ein, rissen den

Franzosen aus dem Abteil und verprügelten ihn. Sicherheitspolizei kam ihm zu Hilfe und schützte ihn vor weiteren Angriffen.

➤ **Bisher 8000 Gefährte zerstört.** Die alliierten Kreise sind „angenehm berührt“ darüber, daß Deutschland in den letzten Wochen die Vertragsbedingungen besser erfüllt hat als bisher. Die internationalisierte Kontrollkommission hat von der Berliner Regierung Angaben über die Gefährte, die unter ihrer Aufsicht zerstört werden sollen, erhalten; bisher sind 8000 Stück davon zerstört worden.

➤ **Das Schicksal unserer Handelsflotte.** Die Londoner Schiffsverkehrsverhandlungen haben jetzt zu einem Ergebnis geführt, das in Deutschland nur mit Trauer aufgenommen werden kann. Danach behalten wir von den im Bau befindlichen 325 000 Bruttoregister-Tonnen nur 100 000 Tonnen und leider nur diejenigen, die zurzeit den geringsten Fertigstellungsgrad aufweisen. Nach Vereinbarung mit der deutschen Schiffsdelegation werden die noch im Bau befindlichen Schiffe auf deutsche Rechnung fertig gemacht. Von den fertigen Schiffen erhalten die Alliierten 225 000 Bruttoregister-Tonnen. Abgelehnt wurde die deutsche Forderung auf Überlassung von weiteren 45 000 Tonnen zu den 100 000 Tonnen.

➤ **Kapp-Anhänger in Ungarn.** Nach einwandfreien Feststellungen befinden sich, wie von zuständiger Seite erklärt wird, Oberst Bauer, Major von Stephany und anscheinend auch Major Biskopf tatsächlich seit dem 24. Mai in Budapest. Wie vermutet wird, ist auch General v. Wittich dort hin unterwegs.

Großbritannien.

➤ **Die englischen Truppen in Deutschland.** Im englischen Unterhause teilte ein Vertreter des Kriegsamts mit, in Polen befinden sich keine englische Truppen, dagegen Ründen im Allensteiner Abstimmungsgebiet und in Danzig je ein Bataillon, zusammen ungefähr 1600 Mann. Man hoffe, daß das Allensteiner Bataillon bald nach Abhaltung der Abstimmung am 15. Juli zurückgezogen werden könne. Ein Vertreter des Schatzamts teilte in Erwiderung einer Anfrage mit, daß für den Unterhalt der Besatzungstruppen in Deutschland deutsche Lieferungen im Werte von vier Millionen Pfund Sterling einkommen. Die englischen Ersatzanträge betragen Ende Mai 1920 noch etwa 45 Millionen Pfund, wozu für den Rest des Finanzjahres 1920/21 Schätzungsweise 2 750 000 Pfund Sterling kommen würden.

Frankreich.

➤ **Deutschland soll 200 Milliarden zahlen!** Im Verfolg des Kammerbeschlusses hat das Kabinett Müllerand sich dahin entschieden, unter allen Umständen an der Schadenersatzforderung von 200 Milliarden Frank auf der Konferenz in Spaas festzuhalten. Der „Paris Temp“ meldet, daß bis zum 1. Mai von Frankreich 26 1/2 Milliarden Frank für die Wiederherstellung zu Lasten Deutschlands vorausgibt waren.

Türkei.

➤ **Große Erfolge der Nationalisten.** Die türkische Regierung hat wegen der allgemeinen Einheitsfront der öffentlichen Meinung bezüglich des Friedensvertrages beschlossen, den Widerstand gegen die Nationalisten nicht weiter fortzusetzen. Es ist nicht bekannt, ob ein Abkommen geschlossen wurde. Die Nationalisten haben Buks und Adobazar besetzt und nähern sich Jemid und Orendet; sie sind bereits im Besitz der ganzen Küste südlich vom Meerbusen von Jemid.

Wie das Wahlergebnis zustande kommt.

Zusammentritt des Reichstages am 23. Juni.
Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Frage des Zusammentritts des Reichstages von folgenden Terminen der Reichswahlordnung abhängig:

- 6. Juni: Wahltag.
- 9. Juni: Einzug der Ergebnisse der Wahlbezirke beim Reichswahlleiter.
- 10. Juni: Sitzung der Kreiswahlausschüsse zur Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen.
- 11. Juni: Einzug der Reichstimmungen der Wahlkreise bei den Verbandswahlleitern und beim Reichswahlleiter.
- 12. Juni: Sitzungen der Verbandswahlausschüsse zur Ermittlung der Wahl der auf Grund der Reichstimmungen nach

Die wilde Hummel.

14 | Roman von Erich Friesen.

Man fragt, tauscht Vermutungen aus, schimpft über „Undankbarkeit“ und „Ungezogenheit“ der sogenannten „vornehmen Herren“

„Da die wilde Hummel jedoch ganz damit einverstanden scheint, und auch Karl die Sache gleichmütig nimmt, so beruhigen sich auch die „Jungens“ bald und gehen wohlgenut in ihre Anleihe, um bei Lachen, Trinken und Spielen ganz zu vergessen, daß ein junger deutscher Student urplötzlich in ihre Kisten einsamkeit hineingeschnitten und ebenso plötzlich wieder davongeflogen war.“

Sie sind zu sehr an allerhand Absonderliches im Leben gewöhnt, die draden Goldgräber. Wozu sich aufregen über etwas, das sie im Grunde genommen gar nichts angeht? ...“

Zwischen Karl Heinzius und der wilden Hummel wird Gerards Name gar nicht mehr erwähnt. Und alles geht wieder seinen gewohnten Gang.

Nur daß Hummeln um einen Hauch ernstler erscheint.

Jener erste „Einklick ins Leben“, der ihr durch das Auslaufen des blonden jungen Studenten in ihrer Kisten einsamkeit und sein Liebeswerben zuteil wurde, ist nicht ohne jeden Einfluß auf ihr Gemüt geblieben. Und oft fragt sie sich in stiller Stunde, ob auch sie selbst wohl jemals dieses beklemmende Gefühl kennen lernen würde, so man „Glebe“ nennt? Ob auch sie durch die Liebe ebenso unglücklich werden würde, wie der arme blonde Gerard v. Trotha? Und ob all dies „Schreckliche“ überhaupt zum Heiraten gehört — zu diesem mystischen „Heiraten“, von dem sie sich gar keine Vorstellung machen kann?

Ein paar Wochen später tritt ein Ereignis in Büffel-Goldfeld ein, das in weit höherem Maße geeignet ist, die Köpfe der „Jungens“ zu erregen.

Gegen Abend ist es. Bereits senk Dämmerung sich herab auf die fahl erglänzende Karree, auf die stille Dase, auf die kleinen Blechhäuser von Büffel-Goldfeld. Die Jungens sind gerade von ihrer Goldbubbelel heimgekehrt.

Einige wanderten sofort in ihre Anleihe; andere haben sich vor ihrem Häuten ein Lagerfeuer angezündet, über dem sie sich ihr Abendessen zusammen brodeln. Das Feuer vor Mutter Wilhelmens Hüfte ist bereits am Verkohlen. Umweil der glühenden Asche hoch die gute Alte, den grauen Kopf auf die Brust gesenkt und düsel. In einiger Entfernung die verschwommenen Umrisse schlafender Kinder.

Da kommen zwei Reiter die staubige Straße dahergetrabt.

Anton, der „Philosoph“, der sich gerade vor seiner Hüfte die Pfeife kopft, fragt sie nach ihrem Begehre. Der eine der beiden Reiter weist sich als ein Polizist von Kapstadt aus, der andere, dem man es auf dem ersten Blick ansieht, daß er nicht gar oft ein Pferd besteigt, als ein Dr. Mertens, Justizrat und Notar, aus Berlin.

„So, so! Und was wünschen Sie von uns?“ brummt Anton widerwillig.

„Ich wünsche einen gewissen Karl Heinzius zu sprechen.“

Ein mißtrauischer Blick aus Anton's scharfen Augen legt zu der kleinen korpusculenten Gestalt hinüber, die hoch zu Roß eine unendlich komische Figur macht.

„Steigen Sie ab! Ich werde Sie zu ihm führen!“

Mit keinem Seufzer der Erleichterung gleitet der dicke Herr vom Pferd und wischt sich mit einem großen rotschneidenden Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Uff! Verdammt Hitze hier in eurem afrikanischen Glutofen! Bin packnaß, durch und durch!“

Ein paar Minuten später findet in Karls kleiner Hütte nach der ersten Vorstellung unter vier Augen folgende inhaltschwere Unterhaltung statt:

„Sie sind der Pflegerin eines kleinen Mädchens, das vor etwa sechzehn Jahren im Hafen von Kapstadt angeschwemmt wurde?“

„Ja wohl!“

„Ich komme im Namen der deutschen Regierung, um das Mädchen mit mir zu nehmen.“

Und der Advokat reicht dem Goldgräber ein großes antikes Schreiben, das dieser schweigend überfliegt.

„Sie erkennen das Dokument an?“

Kurzes Kopfnicken als Antwort.

auf die Kreiswahlvorschläge entfallenden Abgeordneten; Mitteilung an die Kreiswahlleiter und Abgabe der Reichstimmungen an den Reichswahlleiter.

13. Juni: Sitzungen der Kreiswahlausschüsse zur Vorkommung der Abgeordnetenliste auf die Kreiswahlvorschläge; Erklärung der erforderlichen Anzahl von Abgeordneten für gewählt; Benachrichtigung der Gewählten; gleichzeitige Eintragung der Reichstimmungen der Wahlkreise beim Reichswahlleiter.

14. Juni: Sitzung des Reichswahlausschusses zur Bestimmung der Zahl der auf die Kreiswahlvorschläge entfallenden Abgeordnetenliste; Erklärung der entsprechenden Zahl von Abgeordneten für gewählt; Benachrichtigung der Gewählten.

15. Juni: Bestimmung der Reichstimmungen über die Wahl.

16. Juni: Mitteilung der Reichstimmungen an die auf Grund der Reichstimmungen über die Wahl.

17. Juni: Abgang der Reichstimmungen über Annahme der Wahl auf Grund Kreiswahlvorschläge.

18. Juni: Abgang der Reichstimmungen über Annahme der Wahl auf Grund Kreiswahlvorschläge.

Der neue Reichstag kann nach dieser Zusammenstellung also frühestens für den 23. Juni einberufen werden.

Welt- und Volkswirtschaft

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische oder ungarische Kronen, schweizer und französische Franc und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Bitte“ — angeboten; „Gold“ — gekauft.)

Währungsplage	3. 6.		2. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1628,40	1631,00	1508,50	1511,50	170 Mt.
Dänemark . . . Kronen	750,25	760,75	694,30	695,70	112 „
Schweiz . . . Franc	—	—	—	—	72 „
Amerika . . . Dollar	—	—	—	—	4,41 „
England . . . Pfund	—	—	—	—	20,20 „
Frankreich . . . Franc	—	—	—	—	80 „
Italien . . . Lire	—	—	239,75	240,25	80 „
Österreich . . . Kronen	32,06	33,04	27,72	27,72	65 „
Ungarn . . . Kronen	23,72	23,78	22,72	22,78	85 „

Naß und Fern.

➤ **Wieder Stillschicktelegramme.** Gläuzmisch und Begrüßungstelegramme sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten sind von jetzt an wieder zugelassen.

➤ **Für das literarische Erbe des Staates sprach sich der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein in seiner letzten Sitzung aus.** Er forderte, daß nach Ablauf der dreißigjährigen Schutzfrist für die Werke verstorbenen Autoren das Urheberrecht an den Staat übergehen und von diesem zur Förderung des deutschen Schrifttums verwendet werden soll.

➤ **Gedenkfeste am Stagerhof.** Anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Stagerhof fand bei den Kriegsgräbern auf dem Stagerer Kirchhof eine stimmungsvolle Feierlichkeit statt, zu der 400 Mann von der deutschen Armeeführerschaft erschienen waren. Ein deutscher Offizier und ein Retrospektive gedachten der Gefallenen, worauf an den Stagerern Kränze niedergelegt wurden. Die Feierlichkeit schloß mit Gebet und Gebet seitens des dänischen Geistlichen in Stagen.

➤ **Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner,** der frühere Vizekanzler, ein Staatsmann und Beamter der alten Schule, und auch bei seinen politischen Gegnern als lauterer Charakter geschätzt, feierte am 3. Juni den 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Graf Posadowsky hat vor kurzem auf eine Ausstellung als Kandidat bei den diesmaligen Wahlen verzichtet.

➤ **Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern.** Die Verordnung der bayerischen Regierung über die Beschränkung des Aufenthalts und Zuganges von Fremden in Bayern hat eine außerordentliche Erörterung des Fremden- und Geschäftsverkehrs mit sich gebracht. Das bayerische Ministerium des Innern hat neue Vollzugsanweisungen zu der Verordnung ausgearbeitet, die dem Ministerialrat vorgelegt sind. In der neuen Verordnung wird den Wünschen des Handels gebührend Rechnung getragen werden.

„Ich bin Ihnen, da Sie sich des Kindes seinerzeit angenommen haben, eine genaue Erklärung schuldig.“ fährt der Advokat in geschäftsmäßigem Tone fort, indem er sich nach einem Stuhl umsieht. „Sie gestatten doch?“

„Bitte!“
Der Advokat setzt sich, steckt eine möglichst wichtige Nique auf und fährt abermals fort:

„Vor allem aber können Sie sich über seine Zukunft beruhigen. Die junge Dame ist reich.“

„So —?“

„Sehr reich sogar —“

„So —?“

„Eine der reichsten Erbinnen der Berliner Finanzwelt —“

„So —?“

„Vierfache Millionärin —“

„So —?“

Erstlichlich ärgerlich über die scheinbare Gleichgültigkeit des Goldgräbers rückt der Advokat mit seinem Stuhl etwas zurück. Dann setzt er seine Brille zurecht, lächelt und beginnt von neuem:

„Einer der reichsten und angesehensten Finanzmänner Berlins, ein gewisser Eduard Winterstein. Der stieß vor etwa zwanzig Jahren seine einzige Tochter Edith, weil sie sich wider seinen Willen mit einem jungen spanischen Violinvirtuosen, den sie während seiner Konzerttournee durch Deutschland kennen gelernt hatte, verlobt und — trotz des bestimmten Befehls des Vaters — nicht von ihm lassen wollte. Sie entfloß dem Vaterhaus, ließ sich heimlich in London mit Enriquez Arvallo trauen und begleitete ihren Gatten seitdem auf allen seinen Konzertreisen. Ob die Ehe eine glückliche war, weiß niemand. Aber auf der Liste der Passagiere, die vor beinahe sechzehn Jahren mit dem Dampfer „Africana“ in der Nähe vom Kap der guten Hoffnung untergingen, befanden sich auch die Namen Enriquez Arvallo, Violinvirtuose aus Madrid, nebst Gemahlin Edith und kleiner Tochter Diane!“

Justizrat Mertens macht eine kleine Pause, um die Wirkung seiner Worte abzuwarten. Da die Bänge seines Gegenübers jedoch nach wie vor unbeweglich bleiben, fährt er etwas gereizt fort:

„Sie erkennen das Dokument an?“

Kurzes Kopfnicken als Antwort.

Neueste Meldungen.

Verschleppte Kriegsgefangene.

Berlin. Wie verlautet, sollen sich noch immer deutsche Kriegsgefangene in Frankreich befinden, und zwar handelt es sich um einen Oberleutnant zur See, einen Kapitänleutnant und 200 Mann. Der Grund ihrer Zurückhaltung ist nicht klar. Die Offiziere stehen nicht auf der Auslieferungssliste.

Die Kosten der Wiedergutmachungskommission.

Paris. Auf eine Anfrage des gemäßigt sozialistischen Abgeordneten Desobry, welche Beträge die Mitglieder der Wiedergutmachungskommission erhielten, erklärte der Minister für auswärtige Angelegenheiten, das französische Budget werde durch den Wiedergutmachungsausschuss mit keinem Centime belastet. Deutschland habe die Kosten zu tragen, und die Beratungen des Wiedergutmachungsausschusses seien geheim einsehlich der Fragen über sein Personal. Die Summen, die Deutschland für den Betrieb des Wiedergutmachungsausschusses zahlen müsse, würden von der Summe, die es als Wiedergutmachung schulde, nicht abgezogen.

Waffenstillstand in der Türkei.

Paris. Nach einer „Times“-Meldung aus Konstantinopel hat General Gouraud, Oberkommandant Frankreichs in Syrien, einen zwanztägigen Waffenstillstand mit den Nationalisten in Cilicien abgeschlossen.

Rußland vor dem Umsturz.

Warschau. Die Warschauer Telegraphen-Agentur berichtet aus Moskau, daß Rußland sich unmittelbar vor einem von General Drußilow vorbereiteten Staatsstreich befindet. Der Ausbruch der Krise werde tagtäglich erwartet. Die Führer der russischen Demokratie haben dem polnischen Staatspräsidenten Pilsudski angebildet von dem bevorstehenden Schritte Drußilows Mitteilung gemacht und haben um seine Unterstützung gebeten. Sie haben in erster Linie ersucht, im Bereiche des polnischen Staates ein antibolschewistisches Heer aufzustellen zu dürfen und haben ferner gebeten, daß die Polen einer provisorischen russischen Regierung das Asylrecht gewähren.

Die Flotte der Bolschewisten.

Kopenhagen. Verschiedene hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß die bolschewistische Kriegsmarine eifrig mit der Wiederherstellung der russischen Flotte beschäftigt ist. Eine große Anzahl Motoren, die bisher an verlassenen Fronten gelandet hat, ist zum Marinestütz einberufen worden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Finanzminister Dr. Reinhold für eine Herabsetzung der Fahrpreise im Vorortverkehr.

Dresden, 4. Juni. (tu.) Ueber eine zum Herbst angeblich bevorstehende abermalige Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise äußerte sich der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold zu einem Mitarbeiter der Telegrafischen Union: Mir ist von einer solchen Absicht der Reichsregierung nichts bekannt. Falls aber wider Erwarten das Reich tatsächlich eine abermalige Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in Erwägung ziehen sollte, so werde ich mich jedensfalls im Reichstag mit aller Entschiedenheit gegen eine abermalige Verteuerung der Eisenbahntarife einsetzen. Ich bin eben dabei, in Sachsen eine Herabsetzung der Vororttarife durchzuführen.

Eine überwältigende Mehrheit der Bankbeamten für den Streik.

Berlin, 4. Juni. (tu.) Das Gesamtergebnis der Abstimmung in den Berliner Bankbetrieben ist: 11412 Stimmen für und 4447 gegen den Streik, bei 283 Stimmen Enthaltung.

Anträge auf Verschiebung der Abstimmung.

Sasel, 4. Juni. (tu.) Times meldet aus Paris: Dem Ältesten-Rat liegen 2 Anträge vor auf Verschiebung der Volksabstimmung in den deutschen Abstimmungsgebieten bis zum Oktober.

Der Generalstreik in der ersten Zone in Schleswig.

Tondern, 4. Juni. (tu.) In Tondern und Apenrade ist der angekündigte Generalstreik zum Ausbruch gekommen. Die freikundigen Arbeiter durchzogen die Straßen, drangen in die Druckereien ein und versuchten die Scher zu bewegen, die Arbeit einzustellen. Das Gas- und Elektrizitätswerk Tondern liegen still, wahrscheinlich werden sich auch die Arbeiter der Wasserwerke dem Ausstand anschließen.

Ein plötzlicher Sturz der russischen Räterepublik ausgeschlossen.

Helsingfors, 4. Juni. (tu.) Aus Moskau wird berichtet: In antibolschewistischen Kreisen hält man einen plötzlichen Sturz der Räterepublik für ausgeschlossen, da man bezweifelt ihn nicht einmal als wünschenswert. Da keine Partei augenblicklich stark genug ist, die Regierung zu übernehmen, so würde dann eine vollständige Anarchie eintreten.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruffer für alle Zeit! Wir wissen, wie man es machen soll.

Wilsdruff, den 4. Juni 1920.

Frauen, denkt an eure Wahlpflicht! Während im vorigen Jahre bei der Wahl zur Nationalversammlung die Frauen ein reges politisches Interesse bekundeten und in hellen Häusern zur Wahlurne eilten, scheint in diesem Jahre im großen und ganzen ihr Interesse an der Reichstagswahl dahin zu sein, und es lassen manche Anzeichen darauf schließen, daß viele Kreise der Frauen wahlmüde geworden sind. Besonders auf dem Lande hört man oft Äußerungen von Frauen, daß das Wählen ja doch nichts nütze, man ist eben entläufigt von der Wahl zur Nationalversammlung und will nun nicht mehr mitmachen. Tatsächlich halten sich auch die meisten Hausfrauen von Wahlerversammlungen zurück. Aber die politische Zurückhaltung der Frau ist ein großer Fehler. Gerade dieses Mal darf sie nicht zurückbleiben. Keine Frau darf ihre Wahlpflicht veräußern. Jede einzelne muß eingedenk sein, daß es auf sie ankommt! Denn auch in der Hand der Frau liegt Deutschlands Schicksal.

Zu den Wahlen. Aus der Bestimmung, daß auf je 10000 für einen Wahlloosschlag abzugebende Stimmen ein Abgeordneter zu entsenden, ergibt sich, daß die Mitgliederzahl des neuen Reichstages von vornherein nicht feststeht.

Wohin sind wir gerufen?
Noch nicht genug des Lebens?
Auch noch Arbeit und
Vollkommenen Untergang?
Nein!
Nur eine Rettung:
Bürgerlich wählen!

Sie hängt ab von der Wahlbeteiligung. Ist sie sehr stark, so wird die neue Volksvertretung nahezu 500 Mitglieder zählen, ist sie schwach, dann wird der neue Reichstag nicht mehr Abgeordnete aufweisen als die Nationalversammlung. Die Nationalversammlung zählte 425, der alte Reichstag 397 Abgeordnete. Das ist natürlich für die Mehrheitsbildung von Bedeutung und damit entscheidend für die Zusammensetzung der künftigen Regierung.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen ein Flugblatt der Deutschnationalen Volkspartei „Die Judenfrage im Schatzspek“, und die Wahlsonderausgabe Nr. 4 „Sachsenstimme“ von der Deutschen Volkspartei bei.

Deutsche Volkspartei. Die öffentliche Versammlung, die gestern abend 8 Uhr im „Ader“ von Herrn Stadtrat Schlichenmaier geleitet wurde, hatte ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen und dauerte bis gegen Mitternacht. Herr Schriftsteller Berger, der Generalsekretär der Partei, antwortete in der Hauptfrage das sogenannte neue System einer sachlichen aber scharf pointierten Kritik und verurteilte besonders, daß es die Parteipolitik in Gebiete gezogen habe, in die sie nie und nimmer gehöre. In Heer und Beamtentum, Wirtschaftsleben und Kultur sei die Parteipolitik gedrängt worden, und was das Schlimmste sei, auch die deutsche Außenpolitik werde von ihr durchsetzt und geradezu verhängnisvoll, vernichtend, volksfeindlich beeinflusst. Wenn man wirklich aufbauen wolle, dann müsse man als Baumeister nur die fähigsten Köpfe benutzen, ohne nach ihrer Parteizugehörigkeit zu fragen. In der Debatte wies zunächst Herr Dr. Förster von der Demokratischen Partei die Angriffe auf einen ihrer Führer zurück und legte dar, daß nur auf dem Boden der Mitte eine Zusammenarbeit aller und die Befundung der Verhältnisse möglich sei. Als Unabhängiger rechnete Herr Richter mit den kapitalistischen und bürgerlichen Parteien ab. In weitestgehender Ausführung verfolgte er die Ziele der U. S. P. Ein kleines Intermezzo zwischen den Anhängern der letzteren und dem Versammlungsleiter über die von der Versammlung vorher stillschweigend gebilligte Beschränkung der Redezeit auf 30 Minuten ließ die Wogen der Erregung höher gehen. Schließlich wurde unbeschränkte Redezeit gewährt. Vor Schluß stellte Herr Stadtrat Bombach eine Motion der „Sachsenstimme“ über eine von ihm gelanc Äußerung über das Beamtentum richtig.

Diebstahlfälle auf dem Lande. Dem Wirtschaftsjäger in Niederan wurde aus seiner mit Draht umzogenen Viehweide eine etwa 3 Zentner schwere, 7 Monate alte Kalb gekohlen, die am Laterte abgetödtet worden ist. Das Fell ist dort zurückgelassen worden. In der Nacht zum 26. Mai in Wilsdruff dem Gutsbesitzer Zscheil ein Kalb aus dem Kuhstall gekohlen, in dem eine verlockende gewesene Stalldür aufgedröckelt worden ist. Das Kalb ist 3 Minuten vom Gute entfernt abgetödtet und in ein Weizenfeld verbracht worden, nachdem drei Schüsse nach den Tätern gefallen sind, als der Diebstahl bemerkt worden war. In der Nacht zum 29. Mai sind mittelfrüh Einbruch auf dem Rittergute in Schleinitz 50 kleine Stückchen Wutter von je 180 Gramm aus einem verlockenden gemauerten Keller gekohlen worden.

Wenn die Käufer sich zurückhalten, werden die Frühobstpreise fallen! Die bayerische Landesstelle für Obst und Gemüse richtet an die Bevölkerung die dringende Mahnung zur Zurückhaltung beim Einkauf von Frühobst, da in Böhmen, Ungarn und Südtirol eine geradezu hervorragende Ernte zu erwarten sei und niemand Angst zu haben brauche, daß er nicht zu seinem Frühobst komme. Es wird ausdrücklich betont, daß Frühobst wegen seiner Verderblichkeit vom Erzeuger und vom Handel nicht zurückgehalten werden kann. Die Preise für die Ware müßten also fallen, wenn die Käufer sich nur einigermaßen Beschränkung auferlegen.

Gegen die Bezahung der Generalstreiktag in der Landwirtschaft. Der Ständige Ausschuss des Landeslandwirtschafters beschäftigte sich mit dem Entwurf einer Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Entschädigung der Arbeitnehmer für Verlust aus Arbeitsinfortunen aus Anlaß des Generalstreiks während der Märzruhen. Der Ständige Ausschuss hat beschlossen, für die sächsische Landwirtschaft eine Bezahung der Streiktag abzulehnen mit der Begründung, daß eine Veranlassung zu einem allgemeinen Streik in der Landwirtschaft gerade in der Zeit der dringendsten Frühjahrbestellungsarbeiten nicht vorzulegen und die von dem Streik betroffenen Arbeitgeber durch die Verzögerung der Bestellungsarbeiten selbst teilweise einen großen wirtschaftlichen Schaden erlitten hätten.

Die Blausäure zeigt sich wieder sehr stark an den Apfelbäumen. Jedem Gartenbesitzer sei die Befestigung und Vertilgung der Insekten mit verdünntem Karbolium dringend angeraten, damit er vor größtem Schaden bewahrt bleibt.

Tagung der Landesynode. Die 11. ordentliche Landesynode der sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskirche, zu der am 1. Juni die Wahlen nach dem neuen Wahlrecht in allen Teilen des Landes stattgefunden haben, wird voraussichtlich, wie die sächsische Anklärungsstelle hört, in den nächsten Tagen zu einer kurzen Tagung zusammen treten. Dabei würde es sich zunächst im wesentlichen nur um die Konstituierung der Synode und die Bildung der Ausschüsse handeln können, während die eigentliche Arbeit in der Synode erst im Herbst einsetzen dürfte, nachdem umfangreiche Ausschussberatungen über die neuen Vorlagen der Synode voranzugingen sind. Als erster Teil des Versammlungswerkes liegt der Entwurf einer neuen Kirchen-Gemeindeordnung vor, der in den nächsten Tagen von Landeskonfessorium und Synodalausschuss gemeinsam beraten werden wird.

Heimat für heimatlose Kinder. Nicht erst infolge des Krieges gibt es heimatlose Kinder. Es hat sie auch sonst gegeben. Dazu gehören die ehelichen Kinder, die Vater oder Mutter oder beide Eltern verloren haben oder die auch bei diesen nächsten Angehörigen nicht gut aufgehoben sind, oder die bei großer Kinderdichte zu den „Zwillingen“ rechnen. Dazu gehören die unehelichen Kinder, die trotz aller behördlichen Fürsorge, die neuerdings in wesentlich erhöhtem Maße und mit gutem Erfolg eintritt, dennoch auch der privaten Fürsorge bedürfen. Sie können doch nicht für ihr Dasein und möchten doch in dem Organismus des Volkes mit eingegliedert werden als nützliche Glieder.

Für solche Kinder sorgt, schon seit vielen Jahren, die Zentrale für Jugendfürsorge, Dresden-A., Witzthumstraße 71, indem sie für die Aufnahme solcher Heimatloser in gute Familien oder für die Aufnahme an Kinderheim eine eigene Abteilung unterhält, die Abteilung V. Schon manches Kind ist durch deren Vermittlung in günstige Verhältnisse verpflanzt worden, wo es blühen und gedeihen kann und auch den neuen Eltern viel Sonnenschein des Glückes und der Freude bringt. Zahlreiche Dankesbriefe bezeugen dies. Es sei hierdurch auf diese gemeinnützige Vermittlungsstelle hingewiesen, die zugleich auch der erwerbsfähigen um Teil gefährlichen Vermittlung auf diesem Gebiet entgegentritt. Dahin möchten einerseits Kinder gemeldet werden, die für eine solche Verpflanzung sich eignen. Begehrt sind am meisten Mädchen von zwei bis neun Jahren. Vor allem aber mögen sich Eltern melden, die aus Nächsten- und Gottesliebe solch heimatlosem Kinde eine Heimat bereiten wollen. Alles Nähere durch obige Geschäftsstelle. Anfragen von auswärts ist Rückporto beizufügen. Sprechzeit 3 bis 5 Uhr, Sonnabend auch 10 bis 1 Uhr.

Zahlung der Ablieferungsprämien für Brotgetreide und Gerste. Da die Arbeiten zur Frühjahrbestellung vielfach die Ablieferung von Brotgetreide und Gerste stark beeinträchtigt haben, ist der Zeitraum für die Zahlung der Höchstprämien von 300 Mk. für die Tonne Brotgetreide und Gerste bis zum 15. Juni 1920 verlängert worden.

Erhöhung der Gebührentage für Ärzte und Zahnärzte. Das sächsische Ministerium des Innern gibt im Verordnungswege bekannt, daß die 50%ige Erhöhung der ärztlichen Gebührentage vom 28. März 1889, die am 24. Oktober 1919 verfallen wurde, aufgehoben wird, und daß von jetzt ab mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert sämtliche Sätze der sächsischen Gebührentage für ärztliche und zahnärztliche Privatpraxis um 200% erhöht werden.

Erwerbslosendemonstration in Dresden. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, zogen dort am Mittwoch zahlreiche Erwerbslose durch die Stadt zum Ministerialgebäude, wo sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten Bud begab und ihm die Wünsche und Klagen der Erwerbslosen vortrug. Die Erwerbslosen wünschten vor allem Förderung der Arbeitsvermittlung und bessere Regelung des Arbeitsmarktes. Der Ministerpräsident versprach, das vorgebrachte Tatsachenmaterial durch die zeitlich auf Wahlurlaub befindlichen Minister prüfen zu lassen und alles unterstehen zu wollen, was sich zu Gunsten der Erwerbslosen durchführen lasse. Bud hielt dann von der Treppe des Gebäudes aus eine Ansprache an die Erwerbslosen, worin er den Verlauf der Verhandlungen schilderte und versprach, in eine Erwerbslosenversammlung kommen zu wollen, um sich unmittelbar über ihre Wünsche zu unterrichten. Er habe es bisher nicht getan, damit man ihm nicht Wahlmache vorwerfen könne. Er hoffe, daß sich infolge der neuen Maßnahmen die Zahl der Erwerbslosen recht bald vermindere und das Wirtschaftsleben neu aufblühe. Zu Zwischenfällen wie bei früheren Gelegenheiten ist es nicht gekommen.

Coswig. Am 30. Mai nachts in der dritten Stunde wurde auf dem Spitzgrundwege einem Fischer ein 14 Zentner schwerer Bulle beschlagnahmt, der zum Zwecke des Schwärzschlachten in Großschän aufgetauft war. Der Bulle ist dem Kommunalverband übergeben worden.

Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat Mai d. Js. 67 Einäscherungen erfolgt und zwar 37 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 64 evangelisch, 1 katholisch, 2 Dissidenten. In 63 Fällen fand religiöse Feiern statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 6815 Einäscherungen.

Großhartmannsdorf. Ein schweres Gewitter, das eine Windhose im Gefolge hatte, ging über unserer Gegend nieder und richtete erheblichen Schaden an. In Neuwaldersdorf wurde durch einen Blitzschlag das Gläserne Anwesen eingedachert. Auch in der Trichmühle zündete ein Blitz, doch gelang es hier, das Feuer zu löschen. Von einer Scheune wurde durch die Windhose der ganze Dachstuhl, von einem Wohnhause die halbe Bedachung abgehoben und zu Boden geschleudert. Eine Anzahl starker Bäume wurde von dem Wirbelsturm glatt abgebrochen.

Plauen i. B. Das Wohnungswamt ist jetzt gezwungen, auch die Teilung der Wohnungen mit mehr als drei bewohnbaren Räumen zu bearbeiten. Verlassen werden bei einer Kopfhöhe von 1 bis 5 Personen je zwei Räume mehr als Personen, bei einer höheren Kopfhöhe je ein Raum mehr.

Heinersgrün i. B. Ein gewaltiges Schadenfeuer hat das große Schloßgut, das schon über 600 Jahre im Besitz der Familie Feilich ist, in einen Trümmerhaufen verwandelt. Es konnte nur ganz wenig gerettet werden. Wertvolles Silberzeug, wie überhaupt alle wertvollen Sachen sind dem Feuer zum Opfer gefallen, so daß der Schaden auf Hunderttausende geschätzt werden muß. Die großen Stallungen des umfangreichen Rittergutes und die Nachbargebäude sind vom Feuer verschont geblieben.

Asch i. B. (Seit sechs Wochen ohne Brot.) Der überwiegend deutschen Bevölkerung von Asch war von der tschechischen Regierung schon seit sechs Wochen kein Brot zugeteilt worden. Die Enttäuschung hierüber kam an Anlaß des Jahrmarktes am Montag zum Durchbruch. Kaufstuden wurden umgeworfen und die Waren auf den Straßen zerstreut. Die Menge plündernde eine Reihe von Bäcker-, Konditor- und Fleischerläden vollständig aus. Eine Abteilung Gendarmen und Militärpolizei schlug schließlich mit blauer Waffe die Plünderer in die Flucht.

— Leipzig. Der Rat hat einstimmig den Ankauf des etwa 163 sächsischer Acker großen Rittergutes Kleinschöcher beschlossen. Ferner soll das 321 Acker große städtische Rittergut Cunnersdorf vom 1. April 1921 ab in eigene städtische Bewirtschaftung übernommen werden, wie das bereits bei vier anderen städtischen Gütern, dem Rittergut Sommerfeld, Meusdorf, Connewitz und Conberg, mit gutem Erfolge und zum Nutzen der Stadt der Fall ist. — Leipzig. Nach einer Mitteilung der „Zeitschr. f. d. Leipz. Grundbesitz“ hat eine Zusammenstellung der in Alt-Leipzig während der März-Unruhen an Privatgebäuden verursachten Anfruchtschäden die Summe von annähernd 2 1/2 Millionen Mark ergeben.

Kirchennachrichten

am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttexte: Palm 78, 1—7 — Joh. 15, 1—10
Röm. 10, 8—12.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber.) — Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Laufen.

Grumbach.

Vorm. 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Cora. — Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Christenlehre mit der konf. Jugend.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästler, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

An den selbständigen Mittelstand!

Kaufleute, Handwerker und Kleingewerbetreibende geht alle zur Wahl! Es gilt eure Existenz zu schützen und mit dem Stimmzettel Stellung zu nehmen gegen Ausschaltung der Selbständigkeit und Besitzlosmachung durch Sozialisierung und Kommunalisierung.

Wählt alle; wählt aber nur bürgerlich!

Heute, Freitag abend 1/2 8 Uhr sprechen im goldenen Löwen

Minister Kühn, Frau Eva Büttner

Einwohner, Wähler und Wählerinnen

erscheint vollzählig, Einlaß 7 Uhr.

Deutsche Demokratische Partei.

Oeffentl. Wähler-Versammlung

Sonnabend den 5. Juni abends 8 Uhr im Gasthof „Goldener Löwe“

Redner:
Herr Prof. Dr. Zetzsche-Dresden

Thema:
„Vor der Entscheidung“

Freie Aussprache.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Wilsdruff.

Wählt Liste: Külz, Weber, Dehne.

Gasthof Klipphausen.

Das Ziel aller Tänzer und Tänzerinnen!

Sonntag den 6. Juni von nachm. 4 Uhr an

Vornehmer BALL.

Hierzu laden ganz ergebenst ein
Otto Schöne u. Frau.

Tabak-Pflanzen

verkauft

Beckel, Birkenhain.

Kinderwagen, Sportwagen

neu eingetroffen.

Arthur Fuchs.

Arbeits-Frauen

gegen Lohn und Deputat gesucht.

Rudolfshof Wilsdruff.

Mehrere Frauen

z. Erdbeerpflücken

eventuell auch für dauernde Gartenarbeit sofort gesucht.

Rosenschule Winter, am Bahnhof.

Achtung!

Angus- und gestr. Seidenstoffe, Westens-Ärmer billigst

Petrmischl, Herzogswalde Nr. 11.

Echtiges Hausmädchen

nicht unter 20 Jahre, in Billen-haus halt nach Klogische bei guter Kost und Lohn für 15. Juni oder 1. Juli ge-sucht. Näheres bei Fräulein Tränkner, Wilsdruff, Neumarkt.

Chelisches tüchtiges Hausmädchen

sucht für 1. Juli

Frau Baumeister Schuricht, Parkstraße 184x.

Anständiges fleißiges Hausmädchen

sucht 1. Juli oder später bei gutem Lohn

Frau Elisabeth Zehse, Siebenteich.

Freundliches, sauberes Hausmädchen

zum 15. Juni gesucht.

Frau Ella Marg. Quanz, Stadigot Bornitz Wilsdruff.

PATENT

Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schützenstr. 21/Altmarkt

Seit 1897 bekannt, unangefochten, ist u. Ausland persönlich od. brieflich

VERWERTUNG

Deutschnat. Volkspartei.

Oeffentliche Wähler-Versammlung im Gasthof Neukirchen

Sonnabend den 5. Juni abends 8 Uhr.

Redner:
Herr Bürgerschullehrer Beyer, Freiberg.

Freie Aussprache.

Geselligkeitsverein „Fidele Brüder“

Wilsdruff.

Sonnabend den 5. Juni abend 7 Uhr im herrlich geschmückten Saale des Lindenschlößchens großes

Maien-Ball-Fest.

Hierzu ladet freundlichst ein
Ernst Horn. — Der Vorstand.
Gäste herzlich willkommen.

Achtung! M.-S.-Klub Achtung!

„Frisch auf“ Kesselsdorf

Sonntag den 6. Juni im „Gasthof zur Krone“

Großer Geselligkeitsabend

Anfang 4 Uhr.
Gäste herzlich willkommen. Der Klub.

Gasthof Weistropp.

Am Sonntag den 6. Juni

Feiner Ball.

Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Branzke und Frau.

Reiche Auswahl

in Herrenstoffen für Anzüge, Hosen u. Westen sowie sämtliche Futterstoffe zu billigsten Preisen

Emil Glathe, Wilsdruff.